Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1914

787 (14.6.1914)

Visual Library

D'r alt Offeburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und Ferne.

Nr. 787. | Ausgabe vom 14. Juni 1914. | Preis 10 Pf.

Ein goldenes Genossenschaftsjubiläum in Offenburg.

I. Am 15. Juni sind 50 Jahre verflossen, seitdem — kurz nach Gründung des Gewerbevereins im Februar 1863 — aus diesem heraus sich die „Vorschußkasse" bildete. Es wurde eine Kommission beauftragt, die Satzungen zu entwerfen und dieser Arbeit unterzogen sich die Herren: Gustav Schweiß, Fabrikant, C. Eckhardt, Anwalt, E. Haager,



Das im Jahre 1906 in der Okenstraße errichtete Bankgebäude, nach Plänen des Architekten Fritz Abel hier.

Fabrikdirektor, F. Jos. Hacker, Schmied, J. A. Nußbaum, Fabrikant, J. Nonn, Fabrikant, Louis Schmidt, Metzger, und Jos. Thalmann, Blechner. Später trat der Kommission noch Rechtsanwalt J. Bühler bei. Am 25. Januar 1864 bestätigten 37 Mitglieder unterschriftlich die Anerkennung des Statutes; von diesen leben noch Herr Bierbrauer Michael Armbruster hier und Herr Carl Eckhardt in Mannheim. Am 7. April 1864 wurde das Statut vom Handelsministerium genehmigt.

Es wurden nun die Herren Hospitalverwalter König zum Rechner, Jos. Nonn zum Vorstand und Karl Geck zum Schriftführer ernannt, Herr Wilhelm Schaible zum Ausschußmitglied gewählt. Das Geschäft wurde bis zum Jahre 1906 im Kaufmann Max Burg'schen Hause, Ecke der Ritter- und Hauptstraße, geführt. Die junge Genossenschaft wuchs nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten rasch in die Höhe. Wir kommen in unserm Festbericht der nächsten Woche noch näher auf die Geschichte der Genossenschaft zurück.

Den 74 Mitgliedern des Jahres 1864 mit ihren 1659 fl. Stammanteilen stehen Ende 1913 2529 Mitglieder gegenüber mit einem Stammkapital von 1168588 M. und einem Reservefond von 660900 M. Das Liegenschaftsvermögen ist mit 150000 M. zu Buch geschrieben. Der Umsatz betrug 1913 M. 75245120 bei einem Reingewinn von 119007 M., auf den 6 % Dividende verteilt wurden.

Seit 26. September 1889 bis heute leitet Herr Direktor Ludwig Fabricius die Geschäfte. Herr August Willenbacher ist seit 24. November 1899 Kassier (von 14. Dezember 1893 an bis dort Kontrolleur), Herr Gustav Weick ist Kontrolleur seit 24. November 1899.

Der Aufsichtsrat besteht zur Zeit aus den Herren: Oskar Muser, Rechtsanwalt (seit 1884), Anton Kern, Privat (seit 1889), Karl Stumpf, Kaufmann (seit 1903), Gustav Werner, Kaufmann (seit 1905), Franz Link, Privat (seit 1908), F. J. Simmler, Privat (seit 1911), Karl Friedmann, Zimmermeister (seit 1911), Wilhelm Clauss, Fabrikant (seit 1914), Adolf Siefert, Privat (seit 1914). Mitglieder der Einschätzungskommission sind die Herren August Adrion (seit 1891) und Jakob Schley, Kaufmann (seit 1892).

Die gesamte Bürgerschaft bringt der Jubilarin in Ehren ihre Sympathie und ihre Glückwünsche entgegen. Mögen schöne Stunden der Festesfreude diejenigen vereinen, die oft Sorgen und verantwortungsvolle Arbeit verbinden. Möge der **„Vorschußverein Offenburg** e. G. m. u. H." ferner wachsen, blühen und gedeihen!

Der Offenburger Bahnhof vor der 2. Kammer.

Am Freitag Abend führte unser Schmerzenskind zu einer lebhaften Debatte, die in einem Rededuell Seubert-Muser ausklang. Die Antragsteller hatten auf die Erklärung der Regierung hin ihren zu Beginn des Landtages eingebrachten Antrag für Errichtung einer mittleren Unterführung zurückgezogen. Die Regierung zeigte sich bereit, mit einem Kostenaufwand von ca. 9000 M. die hiesigen Bahnhofsverhältnisse annehmbar abzuändern (z. B. Durchbruch der Sperre bis zur südlichen Unterführung ꝛc.). Die Antragsteller versprachen, sich damit vorerst zu begnügen. Im Falle der praktischen Unzulänglichkeit des Projektes soll dem kommenden Landtag ein neuer Antrag zugehen.

Bei dieser Gelegenheit wurde die ganze Offenburger Landtagswahl aufgerollt, mit all ihren kulturhistorischen Schönheiten. Es wurde heiß gefochten zwischen Muser, Seubert und Spang ꝛc. Der Offenburger Abgeordnete Geck war durch die gleichzeitig stattfindende Bürgermeisterwahl in Offenburg an der Teilnahme verhindert. Heute (Samstag früh) führte die gestrige erregte Debatte noch zu persönlichen Bemerkungen der Abg. Spang (Zentr.) und Muser (F. V.). Ersterer nahm seine seinerzeitige Behauptung, „Muser habe den Landtagswahlkampf mit übelriechenden Waffen geführt", zurück, während Muser bestätigte, daß man den „Fall Buchholz" weder der Zentrumspartei noch einer andern ankreiden könne.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zur Methode der Straßenbenennung in Offenburg.

Vor kurzer Zeit konnten wir mitteilen, daß der Stadtrat damit begann, neuen Straßenzügen in Offenburg Namen zu erteilen, die mit der Vergangenheit und der Entwicklung unserer Stadt, mit Personen und Werken in einem örtlichen Zusammenhang stehen. Es sind nun genug der Wilhelm-, Sophien-, Luisen- 2c. 2c. Straßen, die man obligatorisch in allen Orten anordnete, entstanden; man sehnt sich nach etwas Originellem in der Straßentaufung. Eine solche Anregung ist schon im vorigen Jahre beim Stadtrat eingegangen, worüber wir in der Chronik zum 5. Heft der „Ortenau", Jahrgang 1914 auf Seite V lesen:

„Nach einem Bericht in der lokalen Presse Offenburgs wünschten einige Anwohner einer neu angelegten Straße, daß diese als „Ostend-Straße" geführt werden solle. Dies gab den Anlaß zu folgender Eingabe unseres Schriftführers:

Offenburg, 19. 4. 1913,

An den verehrlichen Stadtrat, Offenburg.

Straßennamen betr.

Der verehrliche Stadtrat wird sich in Bälde mit der Benennung neuer Straßen zu befassen haben. Das veranlaßt mich im Auftrag des Historischen Vereins zu folgender Eingabe:

1. Der tit. Stadtrat möge die Namen der verdienstvollen Personen, die in Offenburg lebten und wirkten, die alten Flurnamen und die geschichtlichen Ortsbezeichnungen in den Straßennamen festhalten; denn sonst werden sie in unserer raschlebenden Zeit bald vergessen. Es ist ein Akt der Pietät und Dankbarkeit, daß der verehrliche Stadtrat den kommenden Geschlechtern die Vor- und Zunamen unserer bedeutenden Männer überliefert — und deren hat Offenburg viele —, und es ist eine Geringschätzung, daß die Flur- und geschichtlichen Ortsnamen, die den Altvordern lieb und wert waren, die eine ganze Volksseele widerspiegelten, abgeschafft werden gegenüber den nichtssagenden, blassen Allerweltsnamen, die in jeder Stadt wiederkommen.

Ich denke zunächst an drei Straßen, von denen zwei durch den Pfähler-Park und die eine den Nußbuckel hinauf ziehen. Ich erlaube mir, dem verehrlichen Stadtrat folgende Namen vorzuschlagen:

Grimmelshausen-Straße. — Kinzdorf-Straße. — Nußbuckel.

Man sollte, wenn möglich, den Vornamen dazu nehmen, wie es unter vielen andern Städten z. B. in Straßburg der Fall ist: Sebastian Brant-Platz, Jakob Sturm- (ein Offenburger) Staden oder ein sehr moderner Name: Paul Laband Staden; denn nur so wird der Träger des Namens voll und ganz geehrt. Im Geschäftsverkehr wird man ja wie überall die Namen kürzen, als Grimmelshausen-Str. usw.

2. Gleichzeitig erlaube ich mir, den tit. Stadtrat auf einen Brauch in Norddeutschland (Hildesheim, Braunschweig, Hannover, Dresden usw.) und in Oesterreich hinzuweisen. Dort ist unter den großen Buchstaben der Straßennamen in kleineren Buchstaben der Name der Straße erklärt. Wer weiß etwas von Witsch, Liehl oder Volk? Der offizielle Name „Volk-Straße, Volk-Garten" wird in der üblichen Bezeichnung „Volks-Straße, Volks-Garten" leicht mißverstanden. Könnte man nicht nach dem Vorbild der norddeutschen Städte etwa schreiben:

Franz Volk-Straße

Arzt u. Bürgermeister 18?—18?

Für die von mir in Erwägung gezogenen Straßennamen erlaube ich mir folgende Erklärung vorzuschlagen:

Grimmelshausen-Straße

Joh. Jak Christoph v. Gr., Dichter des Simplicissimus, lebte in Offenburg als Regimentssekretär von 1639—49.

ferner: Kinzdorf-Straße

Alte Gerichtsstätte. Wurde im 16. Jahrh. eingemeindet

endlich: Nußbuckel

Angelegt 1913.

Unwillkürlich fällt das Auge auf diese Zuschrift, die sich dem Vorübergehenden einprägt. Was heute sich auf wenige geschichtlich Interessierte beschränkt, wäre bald allgemeines Bildungsgut geworden, und wie die Vaterlandsgeschichte die Vaterlandsliebe, so weckt die Lokalgeschichte die Heimatliebe.

Leider hat sich der Stadtrat Offenburg nicht prinzipiell über die Angelegenheit ausgesprochen. Eine von den drei Straßen hat jetzt den Namen „Nußbuckel" erhalten. Doch hat sich der Stadtrat, nach den Berichten über seine Sitzungen in der lokalen Presse, nicht mit der Erklärung der Straßen befreunden können."

Die Buchdruckerkunst in Offenburg.

Der neueste Band des Werkes „Die Ortenau", herausgegeben vom Historischen Verein für Mittelbaden, enthält eine für die Geschichte der Stadt Offenburg interessante Studie aus dem Bereiche der Schwarzkünstler. Zur Empfehlung dieser vorzüglichen Zeitschrift bringen wir mit Erlaubnis der Schriftleitung den Artikel zum Abdruck.

Wer ist der Offenburger Drucker des Jahres 1496? In den Verzeichnissen der Incunabeln, d. h. der Drucke, die bis zum Ende des Jahres 1500 erschienen sind, findet sich ein Werk, das als Druckort Offenburg angibt: Finitum est anno domini millesimoquadringentesimoctuagesimotertio die IX. mensis octobris hora vespertina. Et impressum in Offenburg Anno domini 1496. An der Angabe ist nicht zu zweifeln, obwohl sonst kein Druck aus Offenburg aus jener Zeit bekannt ist. Da der Drucker seinen Namen nicht nennt, nennen ihn die Incunabelforscher den Drucker des Caracciolus. Da in der Frühzeit der Druckkunst fast jeder Drucker seine Typen selbst, entweder nach Vorbild oder nach eigenem Entwurf, fast immer aber, wenn auch nur in Kleinigkeiten verschieden mit Abänderungen gegossen hat, so läßt sich meist auch feststellen, wem oder welcher Presse ein Druck, der weder Ort noch Namen trägt, zuzuschreiben ist. So untersuchte ich auch den Offenburger Druck und fand eine solche Aehnlichkeit mit den Typen Kilian Fischers, daß ich annehmen muß, der Offenburger Druck stammt aus dessen Offizin. Die Lebensumstände dieses ersten Freiburger Druckers scheinen meine Annahme zu bestätigen. Im Jahre 1493 ließ er einen Bonaventura, 1494 zwei Werke des Augustinus erscheinen; auch noch einige andere undatierte Drucke werden ihm zugeschrieben. Im folgenden Jahre hört man nichts mehr von ihm; sehr wahrscheinlich mußte er dem kapitalkräftigeren Drucker Friedrich Riederer weichen. Erst im Jahre 1497 taucht er wieder auf, und zwar in Basel, woher er auch nach Freiburg gekommen war; er hatte dort ein Brevier für das Bistum Sitten gedruckt. Während seine ersten Werke durch große saubere Typen und guten Druck sich auszeichnen, ist die letzte Leistung Fischers weniger gut. Und ebenso, wenn nicht geradezu schlecht zu nennen, ist auch der Offenburger Druck des Caracciolus: Quadragesimale de peccatis. Die Vermutung liegt sehr nahe, daß Fischer, aus Freiburg durch die Konkurrenz vertrieben, in Offenburg ein neues Wirkungsfeld suchte, und dann, wohl auch hier enttäuscht, sein Glück zum zweiten Male in Basel versuchte. Die Offenburger Bürgerbücher und Steuerlisten aus jener Zeit sind leider nicht mehr vorhanden, und so ist meine Vermutung nicht nachzuprüfen, aber auf Grund der Typenvergleichung kann als sicher angenommen werden: der Offenburger Drucker des Caracciolus ist Kilian Fischer.

Freiburg. J. Rest.

Wenn Offenburg unter den Städten des heutigen Badenerlandes eine so alte Heimstätte der Kunst Gutenbergs ist, gereicht es der alten Reichsveste zur großen Ehre. Heute ist die Typographie in etlichen Offizinen gut vertreten. Es wurden in zwei Druckereien die bisherigen Hefte der „Ortenau" hergestellt und zwar kunstgerecht. Für den Druck des V. Heftes wählte man aber ein Geschäft im schwäbischen Nachbarland. Auch die Festschrift des Vorschußvereins wurde nicht in Offenburg hergestellt, wo sie gut geliefert worden wäre.

Offenburger Allerlei.

Die Bürgermeisterwahl vom 12. Juni 1914 erkürte den bisherigen Rechtsrat Josef Huegel zum 2. Bürgermeister. Von 109 Wahlberechtigten waren 57 zur Urne gegangen, die alle für Herrn Huegel votierten. Das Zentrum hatte strikte Wahlenthaltung proklamiert, die nur von zwei Mitgliedern nicht eingehalten wurde. Unser neuer Bürgermeister Josef Huegel ist geboren am 19. Oktober 1876 in Neckarelz und mit der Tochter des prakt. Arztes Dr. Jos. Kempf hier verheiratet.

Oberbürgermeister Hermann vertritt die Stadt Offenburg auf einem z. Zt. in Cöln zusammengetretenen Städtetag.

s. **Die kunstsinnige Markgräfin Sibylle,** die Gattin des „Türken Louis", würde sich darob freuen, daß endlich einmal der „Königshof" eingerüstet ward, das so verständnislos verwahrloste prächtige Baudenkmal der Stadt, worin z. Zt. das „Bezirksamt" sein Unterkommen hat. Zuletzt bildete das Gebäude in seiner Beschaffenheit ein Kulturdenkmal schlechten Geschmackes und ein demonstratives Beispiel, wie man nicht ausbessert und renoviert. Jahrelang wurde in der Presse getadelt und angeregt, nie waren Mittel im Staatshaushaltungsplan parat für die würdige Herstellung dieses Schmuckstückes der Stadt. Oberbürgermeister Hermann sprach in einer Sitzung der 1. Kammer ein satyrisches, aber ernstes Wort.

Wir wollen hoffen, daß nunmehr die Renovation mit allem Kunst- und Stilverständnis vollendet werde. Möge auch der schöne zweite Stock wieder zur Dienstwohnung eingerichtet werden. Durch Pachtung des anstoßenden Hauses der Frau Schaible Ww. können neue Büroräume erworben werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg